

Die Bloomfield Germania.

Jahrgang 15.

Bloomfield Nebraska, Donnerstag 6. Januar 1910.

Nummer 1

Die Bloomfield Germania.

Viewier & Wiedemann Herausgeber.

Entered at the post office in Bloomfield as second class matter.

Erscheint wöchentlich jeden Donnerstag.

Die Acker- und Gartenbau-Zeitung von Milwaukee und die Bloomfield Germania in Vorauszahlung nur \$1.50 per Jahr

Ehre, die Frau.

Was berühmte Männer dem mütterlichen Einfluß zu verdanken haben.

Ein Kapitel über die Mutter unserer großen Dichter.

An die Spitze der Galerie von Müttern berühmter Dichter müssen wir das Bild der Frau Rath, der Mutter Goethes, stellen. Mutter und Sohn hatten das heitere Temperament, eine gewisse Würde, die die Vertraulichkeit entfernt, die olympische Höhe und Ruhe miteinander gemein. „Frau Mia“ ordnete mit Gelehrtheit, als sie schon „alleweil sterben“ sollte, ihr Leichenbegängnis und den Leichenschmauß bis auf den Wein und die Rosinen im Kuchlein. Und mit gleicher Geistesklarheit sah sie auch der Dichterin. Welche Züchtigkeit und welches Verständnis herrschte stets zwischen ihnen! Selten hat es eine glücklichere Mutter gegeben, als sie war. Die Mütter des Geistes und zahlreiche Fürsten kehrten bei ihr ein, um ihr ihren Respekt zu beweisen; sie stand in Briefwechsel mit kaiserlichen Damen, u. a. mit der Herzogin Anna Amalie von Sachsen-Weimar. Ihre geistreichen, zum Theil humoristischen Ansprüche treffen fast immer den

Nagel auf den Kopf. Aus der Fülle ihrer Bemerkungen sei nur die über Frau von Staël wiedergegeben, mit der sie im Bettmannischen Hause zu Frankfurt a. M. zusammentraf: „Eine berühmte Frau“, sagte sie, „ist was Kurioses, keine andere kann sich mit ihr messen; sie ist wie Brantwein, mit dem kann sich das Korn auch nicht vergleichen, aus dem er gemacht ist. Brantwein kugelt auf der Zunge und steigt in den Kopf, das thut eine berühmte Frau auch. Aber der Weizen ist mir doch lieber, den sät der Sämann in die gelockerte Erde, die liebe Sonne und der fruchtbare Gewitterregen locken ihn wieder heraus, und dann umgrünt er die Felder und trägt goldene Aehren, da giebt's noch zuletzt ein lustiges Erntefest. Ach will doch lieber ein einfaches Weizenkorn sein als eine berühmte Frau und will auch lieber, daß „Er“ mich als tägliches Brot breche, als daß ich ihm wie ein Schnaps durch den Kopf fahre.“ „Er“ war natürlich Goethe.

Der große Genius wußte wohl zu würdigen, was er an der Mutter hatte. An Bettina von Arnim, „das Kind“, schrieb er einmal: „Von der Mutter schreibe mir alles auf, es ist mir wichtig. Sie hat Kopf und Herz zur That wie zum Gefühl.“ Und daß sie den Sohn so recht im Innersten begriff, zeigt ihr Ausspruch: „Die Poesie ist dazu da, um das Edle, Einfache, Große aus den Strahlen des Philistertums zu retten; alles ist Poesie in seiner Urprünglichkeit, und der Dichter ist dazu da, diese wieder hervorzuheben, weil alles nur als Poesie sich beweist.“

Schillers Mutter, die Marbacher Väterstochter Elisabeth Dorothea Rodweg, war eine Frau von ungewöhnlicher Tiefe der Empfindung und Züchtigkeit des Gemüths. Sie besaß ein echtes Schwabengemüth und erzog ihren genialen Sohn mit Märchen, Geschichten und Gedichten zur Menschenliebe und den höchsten Tugenden.

Die Mutter Schöffels, des Dichters vom Eckhard, besaß eine große Dosis des Humors, der ihren Sohn unsterblich machte. Sie war voll Wit-

sprudelnder Laune und drohlicher Einfälle. Lebhaftige Einbildungskraft, ein weiches wohlwollendes Gemüth und Schalkheit waren ihr in hohem Grade eigen. Sie hatte ein hervorragendes poetisches Talent. Besonders Beifall fand ihr Lustspiel „Lorle und Dorle“ in schwäbischer Mundart, sowie ihr oft in spielerischer Unterhaltung mit den Kindern entstandener „Märchenstrauch“. Schöffel bestätigte es, daß seine poetische Gabe ein mütterliches Erbtheil sei. „Wenn Sie“, sagte er einst, „meine dichterische Art begreifen wollen, müssen Sie den Grund nicht in meinem Leben suchen, das ist sehr einfach verlaufen. Es kam alles von innen heraus. Meine Mutter hätten Sie kennen müssen; was ich Poetisches in mir habe, habe ich von ihr.“

Minna Körner, die Mutter Theodor Körners, zeichnete sich durch ein namhaftes Talent als Malerin aus, auch war sie Märchendichterin, die auf die dichterische Entwicklung ihres Sohnes mächtigen Einfluß übte. Die unglückliche Mutter konnte den Verlust ihres genialen Sohnes in seinem 22. Lebensjahre nie recht verwunden: „Was unser Gemüth bekümmert, wird auf Erden nicht heilen“, klagte sie in einem Briefe an C. A. Wittiger unter dem 18. Juni 1816. Als „Frau Rath“ einst Napoleon sich vorstellte, sagte sie stolz: „Ich bin die Mutter von Goethe.“ Minna Körner schrieb sich gleichfalls — und zwar in das Fremdenbuch der Lutherkirche zu Weisenseel am 2. November 1817 — ein:

„Marie Körner, Mutter von Theodor Körner.“ Freilich, wie ganz anders wirkt dies Zeichen auf uns ein! Aus der Sprache fließt der freudigste Mutterstolz, den je ein Herz geübt, aber aus Marie (Minna)

Körners Worten klingt es wie wehmüthige Trauer um ein unweiderbringlich verlorenes Glück...

Eine der talentvollsten Mütter berühmter Söhne war schließlich Johanna Schopenhauer, eine einst sehr gefeierte Romanschriftstellerin, Mutter des genialen großen Philosophen Arthur Schopenhauer. Seit 1806, früh verwitwet, lebte sie in Weimar und ihre Salons bildeten den Mittelpunkt des geistigen Verkehrs von Am-Weimar. Auch Goethe, der große Olympier, sprach dort fleißig vor und gehörte zu den intimen Freunden und Verehrern der genialen Frau. Als Romanschreiberin, Reiseschriftstellerin und Charakteristikerin gehört sie zu den hervorragendsten Frauen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ihre sämtlichen Schriften umfassen vierundzwanzig Bände, wobei ihr zweibändiger literarischer Nachlaß „Jugendleben und Wanderbilder“ noch nicht mitgezählt ist.

Während sonst die Söhne den Stolz der Mütter bilden, herrscht zwischen Johanna und ihrem Sohn Arthur stets ein gespanntes Verhältniß. Sie verstand das Genie des verbitterten, vergrammten, vom Weltreiben sich großend abwendenden Sohnes nicht, während dieser für die Kinder der Phantasie seiner der Weltlust sehr ergebenen Mutter nicht die nötige Empfänglichkeit besaß. Und doch hat der Philosoph seinen glänzenden Stil, seinen Bilderreichtum und sein Bestreben, vollständig und klar sich auszudrücken, zum nicht geringen Theil dem mütterlichen Erbtheil an Geist, Einbildungskraft und Gemüth zu verdanken.

Wenden wir uns von den Müttern unserer Dichter und Denker zu den Frauen auf Fürstenthronen, so werden wir in erster Linie der Kaiserin Maria Theresia, der Mutter Josefs II., zu gedenken haben, von der man weiß, daß sie zu den ausgezeichnetsten und edelsten Frauen zählt, die je ein Land regiert haben. Sie vereinigte mit ihren glänzenden Eigenschaften als Landesmutter alle häuslichen Tugenden, denn sie war eine zärtliche und treue Ehegattin und eine liebevolle, sorgsame Mutter. Selbst ihr unerbittlichster Gegner, Friedrich der Große, schrieb bei ihrem Ableben: „Der Tod der Kaiserin hat mich geschmerzt; sie hat ihrem Thron und ihrem Geschlecht Ehre gemacht. Ich habe sie bekriegt, bin aber nie ihr Feind gewesen.“ Auch des großen Friedrichs von Preußen Mutter, Sophie Dorothea, wurde von ihrem Sohne hoch geehrt. „Wenn Er wüßte, was mich der Tod meiner Mutter gekostet hat“, sagte der König noch in späteren Jahren zu Garve, „so würde Er sehen, daß ich unglücklich gewesen bin, wie jeder Andere, weil ich mehr Empfindlichkeit gehabt habe.“

Große Auswahl von Weihnachts- und Uhren von unserem Weihnachtsvorrat ist übrig geblieben. Wir werden diese Waren sehr billig verlaufen. Wells-Kalar Drug Co.

Indem wir allen unseren Kunden für die freundliche Kundenschaft des vergangenen

Jahres danken, wünschen wir allen ein

Glückliches Neujahr.

A. C. & E. F. Filter.

Kapital \$25,000.00

Ueberfluß \$2,500.00

Haltet es im Gedächtnis.



Ein Bank-Gewinn

habt und ist ein Ansporn, um mehr zu sparen.

heit möchte die Familie heimlichen. Es könnte jenes Familienmitglied sein, welches das Geld verdient, so ist es am besten ein Bank-Gewinn anzulegen in der ersten National Bank.

Euer Konto. Es wird Euch helfen.

The First National Bank

Bloomfield = Nebraska.

Präsident: Louis Eggert, Vice-Präsident: F. A. Dahl, Kassier: W. Schulz, Hilfs-Kassier.

Ein sicherer Platz

für Eure werthvollen Papiere

Eine „Safety Deposit Box“ in unserem feuer- und diebes-sicheren Gewölbe, geschützt durch unser elektrisches Alarm-System, wird euch die Zuficherung geben, daß eure Besitztumsurkunden, Versicherungs-Policen und andere Werthpapiere gut aufbewahrt sind. Ihr könnt den Gebrauch der „Deposit Box“ für eine geringe jährliche Miethe erlangen. Sprecht vor und wir werden euch darüber aufklären.

Farmers & Merchants State

Bank

Die Bank an der Ecke

W. D. Damm, Präsident, F. J. Miller, Vice-Präsident, F. A. Tulley, Kassier.

Bargain-Verkauf.

Während der nächsten zehn Tage werden wir eine große Reduktion im Preise an allen

Festtagswaren

Juwelier-, Silber-, Glas- und Porzellanwaren, Bücher, Schreibpapier usw. machen.

Dies ist ein aufrichtiger Verkauf, um unser Warenlager zu reduzieren.

Kommt herein und erhaltet unsere Preise. Wir werden Euch überzeugen, daß wir Bargains haben, wie Ihr sie noch nie in Bloomfield gesehen habt.

Wells-Kalar Drug Co.